



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Vladimir S. Goleniščev an Adolf Erman

Goleniščev, Vladimir S.

Nizza, 15.12.1911

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-79906](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-79906)

Wizza, den 15 December, 1911.

Thuererster Freund,

Mit Freuden begrüße ich das Erscheinen
Ihrer langerwarteten Schrift über den vormalig in
meinem Besitze gewesenen Papyrus und danke Ihnen
herzlich für die freundliche Zusendung Ihrer Ab-
handlung, die ich nunmehr mit Ungeduld erwarte.

Was die Ausgabe meiner (?!) Papyri betrifft, so
hat Dr. Möller, als ich ihn im Museum besuchte,
mich wohl nicht recht verstanden. Ich bin nämlich
gegenwärtig mit der Facsimile-Ausgabe der wichtig-
sten hieratischen Papyri (N^o 1115, und 1116 A und B) der
Sammlung der Kaiserlichen Ermitage (in Petersburg)

beschäftigt und die Photographien, die ich Herrn Dr. Möller vorgelegt hatte, waren eben diejenigen die für meine Publication der Ermitage-Papyri gemacht worden waren. Diejenigen ägyptische Handschriften aber, die mit meiner ehemaligen Sammlung nach Moskau gewandert sind, werden demnächst in Moskau selbst von der Direction des neuen Museums für Schöne Künste (Museum ^{Kaiser} Alexander III), wo sich die Sammlung zur Zeit befindet, herausgegeben werden. Die erste Lieferung ist von Prof. Turaiëff in Angriff genommen worden und wird die „Mathematische“ Handschrift enthalten. Sie soll im Frühjahr zur Eröffnung des Museums erscheinen. Als unlängst im Moskauer Museum darüber verhandelt wurde, auf welche Weise die Publication der Handschriften ausgeführt werden sollte, hatte sich unter den Stimmen anfangs eine streng nationale

Strömung geltend gemacht, und man wollte das ganze Material ausschliesslich von Russen publiciert und erklärt sehen. Erst nach längerer Debatte kam man dazu, dass man auch fremde Gelehrte zur Publication zulassen würde, nur mit dem Vorbehalt, dass eingehende Untersuchungen von denselben anderwärts gedruckt werden sollten und nur, als erläuternder Text zu den Facsimile's, mehr oder weniger kurze Excerpts aus der von ihnen publicierten Arbeit gegeben werden müßten, da die Benützung hieroglyphischer Typen, die weder in Moskau, noch in Petersburg vorhanden sind, ausgeschlossen ist. Die Frage, ob die dem Facsimile beigegebene Einleitung in der betreffenden fremden Sprache, oder nebst einer vollständigen russischen Uebersetzung, oder nebst einem kurz abgefassten russischen Resumé, oder nur in russischer Uebersetzung in der Ausgabe

aufzunehmen sei, ist offen geblieben. Uebrigens sind alle Details über die Zeiträume, in welchen die einzelnen Lieferungen der Moskauer Papyri erscheinen werden und über die Reihenfolge der einzelnen Papyri noch näher zu bestimmen, und darüber kann ich leider von hier aus nichts berichten. Nähere Auskunft könnte Prof. Turajeff, oder der Director des Moskauer Museums - der höchst liebenswürdige Professor Fiwetaieff, oder sein Gehülfe, Herr Nasarewsky, der mit der Aufstellung aller Sammlungen betraut ist, geben. Jedenfalls hat sich das Moskauer Museum das ausschliessliche Recht, Facsimile der Handschriften sowie Reproduktionen einzelner Gegenstände der Sammlung zu publiciren, vorbehalten, was doch eigentlich sein gutes Recht ist. Ich befinde mich nunmehr etwas in

Verlegenheit wegen der von Herrn Gardiner unternommenen Publication der Lexicographischen Handschrift meiner ehemaligen Sammlung, da er seiner Abhandlung ein Facsimile der Handschrift beizulegen gedachte. Ich weiss nicht, wie er die Sache nehmen wird, da er mir auf meinen letzten Brief, den ich ihm nach London geschickt habe, Nichts geantwortet hat. Ist er noch in Aegypten, während der Brief auf ihn in London wartet, oder ist er schon heimgekehrt, ohne dass der ihm wahrscheinlich nachgeschickte Brief ihn in Aegypten oder Nubien erreicht hätte? Sollte er am Ende mir wegen der veränderten Angelegenheit zürnen, doch glaube ich es kaum! Wenn die Handschrift sich noch immer in meinem Besitze befände, würde ich doch der erste, sein mich über deren Wiedergabe in Gardiners Arbeit freuen! Doch jetzt liegt die Sache etwas

anders! Ich würde Ihnen sehr dankbar sein,
lieber Freund, falls Sie ihn in Berlin sehen, ihm
den Inhalt dieses Briefes kurz mitzutheilen:
vielleicht würde er damit einverstanden sein
das Facsimile mit einer Notiz von ihm (unabhän-
gig von einer ausführlichen Abhandlung über den
Papyrus) doch dem Moskauer Museum zu über-
lassen.

Mein Plan bei der Herausgabe der Ermitage-
Papyri ist der, eine womöglich gute Heliogra-
phische Wiedergabe des Textes, dann, nach besten
Kräften, eine Transcription des Textes sowie aller
mir bekannten Varianten, die zum Verständniß
desselben wichtig sind, zu geben, mich aber von
einer eingehenden Analyse des Textes abzuhalten,
da eine solche bei schwierigen Texten, erstens, doch

immer provisorisch ausfällt, zweitens zu viel Raum
einnimmt, und, endlich, überhaupt, meiner Meinung
nach, nicht als Einleitung zu einem Sammelwerk
von Dokumenten passt. Höchstens will ich in
meiner Einleitung kurz den Inhalt der ein-
zelnen Paragraphen der herausgegebenen Papyri
andenten und vielleicht, wenn es geht, eine Liste
der in denselben enthaltenen Wörter, beilegen. Vor
Ende 1912 oder Anfang 1913 würde jedenfalls
die Publication nicht fertiggestellt werden können.

Mit dem Drucke meines Glossars zum Pap.
N^o 1115 der Ermitage, bin ich nunmehr fertig
und es bleibt nur die letzten, unlängst erst von
mir korrigirten Blätter der Einleitung ins Reine
zu drucken. Somit hoffe ich im Januar 1912
in der Lage sein, Ihnen ein Exemplar meiner Arbeit

endlich zukommen zu lassen.

Ich hoffe es geht Ihnen, sowie Ihrer Frau
Gemahlin und allen Ihren Kindern, gut.

Ihnen Allen das Beste wünschend, zeichne
ich mich, mit tausend Grüßen,

Ihr ganz ergebenster

W. Golenischeff

44, rue de la Buffa, Wien.

P. S. Ich muss bemerken, dass es mir nicht ohne Weiteres ge-
lingen ist, in Moskau einen Gypsabguss von dem Fragment der Wasseruhr
für Prof. Borchardt zu erhalten, und nur die Aussicht, dass dieses
Moskauer Stück in einer vom Berliner Museum unternommenen ~~schö-~~
schöpfenden Publication aller bis jetzt bekannten ägyptischen Wasseruhren
verwerthet werden wird, hat die Moskauer Herrn bewogen, mir
den gebetenen Gypsabguss zu überlassen. Es würde mich sehr freuen,
wenn Sie, lieber Freund, oder Herr Prof. Borchardt, ein Paar Worte
nach Moskau schreiben wollten, um die Richtigkeit meiner Aus-
sage den genannten Herrn (Professor J. Tswetaieff oder
Herrn A. Nasarewsky) zu bereuigen.